

# Brücke über den Neusiedler See – ja oder nein?

Stellungnahme des Österreichischen Instituts für Naturschutz und Landschaftspflege

Die Landschaft des Neusiedler Sees bedeutet nicht nur für das Bundesland Burgenland und nicht nur für Österreich, sondern für ganz Europa eine einmalige Landschaft, die daher im Anblick dieses Kontinentes erhalten bleiben müßte! Darüber bestehen klare Vorstellungen auch seitens des Expertenkomitees im Europarat zu Straßburg.

Aus einer derartigen Beurteilung dieses Landschaftsraumes ergibt es sich von selbst, daß in seinen Wesenszügen außerordentliche Attraktionswerte stecken, die bekanntlich nicht nur ideell zu werten sind, sondern auch eine sehr realistisch-wirtschaftliche Größe darstellen. Diese Größe wird aus der ungewöhnlichen Zunahme des Fremdenverkehrs um den Neusiedler See ersichtlich und auch aus der starken Propagandawirkung dieses Landstriches im Ausland; dessen ist sich zweifelsohne die Burgenländische Landesregierung bewußt, da die bildhaften Motive von Neusiedler See und Seewinkel für das Burgenland eine geradezu symbolische Bedeutung besitzen.

Dieser Attraktionswert jedoch resultiert aus den natürlichen Gegebenheiten der Landschaft, also aus den Wesenszügen des Neusiedler Sees als eines Steppensees und des Seewinkels als eines Salzlacken- und österreichischen „Pußta“-Gebietes.

Sowohl zum Begriffsinhalt „Steppensee“ als auch zu jenem einer „Pußtalandchaft“ jedoch gehören neben den Attributen der Weite auch jene einer bestimmten Romantik und vor allem einer verbreiteten Ruhe, in einem gewissen Maß sogar eine fühlbare, heutzutage allbegehrte Weltabgeschiedenheit. Hiezu kommt beim Neusiedler See noch dessen Eigenschaft als wissenschaftlich einzigartiges Natur- und vor allem Vogelreservat.

In Verfolgung solcher Gedankengänge muß man bei Abwägung eines künftigen Landschaftsentwicklungsplanes die Zielvorstellung eines österreichischen *Steppennationalparkes* als sinnvoll erkennen, wobei selbstverständlich die gegenwärtige wirtschaftliche Struktur, also insbesondere jene der Landwirtschaft mit dem Weinbau, als integrierende Eigentümlichkeiten eines burgenländischen Nationalparkes betrachtet werden müßten.

Gegen diese Leitidee, die gegenwärtig von den Gedanken der höchst aktuell gewordenen Umweltsicherung, also der Sicherung echter Erholungsräume für die Bevölkerung, auch jener Europas, unterstrichen wird, steht das Projekt einer Brücke über den Neusiedler See, und zwar u. a. aus folgenden Hauptgründen:

1. Eine solche Brücke stellt nämlich ein *fremdes Landschaftselement* dar; darüber hinaus bedeutet sie durch ihre Funktion eine Quelle nachhaltiger Denaturierung des betroffenen Landschaftsraumes (Kraftfahrzeugverkehr mit seinen Geschwindigkeiten, Abgasen, Lärm, Unruhe u. dgl.).
2. Eine Brücke über den Neusiedler See stellt unzweifelhaft für den Nicht-Ortsansässigen, also etwa für den Großraum von Wien, vorrangig *weniger eine Verkehrsverkürzung* als vielmehr eine *Verkehrsattraktion* dar! Dementsprechend wird die Brücke Ziel zahlreicher Autotouristen sein, die am jenseitigen Ufer zwangsläufig von der dortigen Landschaft verkraftet werden müssen, was nach den bisherigen Erfahrungen bzw. derzeitigen Vorkehrungen fragwürdig erscheint.
3. Damit ergibt sich das für die landwirtschaftliche Substanz des Seewinkels nicht minder fragwürdige Projekt einer neuen *Schnellverkehrsstraße* durch den Seewinkel,

deren Trassierung in jedem Fall auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen muß. Wenn die Straße durch wertvolles landwirtschaftliches Gebiet führen sollte, würde dies die bäuerlichen Interessensvertretungen auf den Plan rufen, wodurch sich die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit anbietet, eine derartige Straße „einfacherweise“ durch die noch erhaltene Pußtalandschaft und Salzlackengebiete zu führen, die dadurch zerschnitten, ja zerstört, jedenfalls als landschaftlich attraktive Eigentümlichkeiten sowie als einzigartige Biotope schwer beeinträchtigt würden.

Tatsächlich würde durch diese absehbaren Vorgänge der fremdenverkehrswirtschaftliche Attraktionswert der Landschaft abträglich verändert, also in einem noch nicht abschätzbaren Maß auch materiell abgewertet werden. Erwarten doch die Gäste aus dem In- und Ausland eine Begegnung mit der landschaftlichen Substanz in ihrer gegenwärtigen Struktur und kein „neues“ verkehrstechnisch interessantes Objekt, das anderswo wohl doch eindrucksvoller (Europabrücke in Tirol) besichtigt werden kann.

Schließlich wolle nicht übersehen werden, daß im begonnenen Zeitalter des Umweltschutzes nicht Impulse gesetzt werden sollten, die durch ihre Tendenz eine rummelartige, überreizende, mehr betäubende denn erholende Betriebsamkeit auslösen können.

Im einzelnen wollen noch folgende Nachteile bedacht werden:

1. Der zu erwartende Massen-Kraftfahrzeugverkehr birgt bei Unfällen die Gefahr einer *Verseuchung* des Sees, insbesondere durch ausfließendes Öl und Benzin, desgleichen eine beträchtliche *Luftverunreinigung* durch Motorabgase. Diese Nachteile betreffen sowohl den Humanbereich als auch die Tier- und Pflanzenwelt des Sees.
2. Ähnlich würde sich die Beunruhigung der Großtierwelt, insbesondere der *Vogelwelt*, auswirken, wobei weniger an die unmittelbare Wirkung der Brücke als Bauwerk zu denken wäre, als vielmehr an die mittelbare, durch den Zustrom beunruhigender Kraftfahrzeuge und von fachlich unkundigen, aber neugierigen, daher oftmals störenden Besucherkreisen.

Als unbestritten werden die Verkürzung der Verbindung des Seewinkels mit der Landeshauptstadt bzw. die Schließung des Straßenringes um den See anerkannt und die daraus resultierenden weiteren Vorteile.

Es werden also die vorstehend geschilderten Nachteile zu den Vorteilen einer Verkehrsverkürzung gegenüberzustellen und abzuwägen sein, wobei zu bedenken wäre, daß es sich schließlich „nur“ um einen Umweg von 35 Minuten auf erstklassigen (!), modernen Autostraßen handelt.

Für die Zukunft und auf Dauer gesehen würde jedenfalls ein *Nationalpark Neusiedler See—Seewinkel* im europäischen Raum mehr Ansehen genießen und mehr wirtschaftliche Vorteile mit sich bringen als ein Brückenbau, der mit der Zeit das Attribut seiner anfänglichen Attraktion einbüßen würde.

Eine Realisierung des Nationalparkgedankens würde die Prinzipien einer planmäßigen Ordnung und Pflege des in der Landschaft investierten Kapitals als bloße Selbstverständlichkeit sichern, also u. a. auch jene Summen, die beispielsweise durch die Landesregierung in die Biologische Station oder durch ausländische Mäzene in die bisherigen Naturreservate des Seewinkels investiert worden sind.

Im übrigen wäre zu hoffen, daß die Entscheidung in einer Atmosphäre größtmöglicher Sachlichkeit, also fern von gegenseitiger Polemik und Diffamierung, erfolgt, damit die Behandlung des Falles der Brücke über den Neusiedler See jene Verantwortung erkennen läßt, die heutzutage notwendig ist, um Probleme zwischen Mensch und Natur sinnvoll zu meistern.

Prof. Dr. Gustav Wendelberger

Prof. Dr. Lothar Machura

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav, Machura Lothar

Artikel/Article: [Brücke über den Neusiedler See - ja oder nein? 33-34](#)